

Bunte Lärchenwiesen sind Lebensraum des Baumpiepers. Eine späte Mahd ermöglicht eine erfolgreiche Brut und schafft vielfältige Blumenwiesen.

Biodiversitätsmaßnahmen im Biolandbau



Die Auflagen für Biobetriebe zielen hauptsächlich auf die Gesundheit und das Wohlergehen von Menschen, Nutztieren und Boden ab. Häufig leidet aber die Natur unter dem Intensivierungstrend, der auch vor Biobetrieben nicht haltmacht. Die Einschränkungen, die Biobetriebe beim Einsatz von Pestiziden auf sich nehmen, werden durch mechanische Methoden, etwa das Striegeln im Ackerbau zur Unkrautentfernung, ausgeglichen. Wie ein Kollege einmal treffend formulierte: „Für den Schmetterling ist es egal, ob die Blumen vergiftet oder zerhäckselt wurden – der Lebensraum ist nicht mehr da.“ Da aber

Österreich ist Bioland – über 20% aller landwirtschaftlichen Betriebe sind hierzulande Biobetriebe. Das wird auch im internationalen Vergleich gerne betont, und Österreich als Vorzeigeland angepriesen. Auch wenn dies eine gute Entwicklung ist, bedeutet es nicht gleichzeitig, dass die Artenvielfalt davon profitiert. Im Rahmen der Evaluierung des ÖPUL-Programms, die BirdLife durchgeführt hat, konnten wir kaum positive Auswirkungen von „Bio“ auf Vögel nachweisen. In einer Kooperation mit BIO AUSTRIA, dem größten Bioverband Österreichs, wollen wir die Verbesserung der Biodiversität auf diesen Betrieben unterstützen.

die Grundhaltung vieler Biolandwirte von einem ganzheitlichen Ansatz geprägt ist, will BIO AUSTRIA die Mitgliedsbetriebe für das Thema Biodiversität sensibilisieren und auch deren biodiversitätsfördernde Leistungen bewerten. Dafür wurden nun zusammen mit BirdLife und anderen Expert*innen Maßnahmen ausgearbeitet, für das auch ein Punktesystem und ein Mindestzielwert entwickelt wurde. Dies wurde in der Produktionsrichtlinie von BIO AUSTRIA verbindlich beschlossen.

Gezielte Maßnahmen für die Artenvielfalt

Die Aufgabe von BirdLife war es, Zielarten zu definieren, und die wichtigsten Ansprüche von Vögeln – und teilweise anderen Artengruppen – in biodiversitätsfördernde Maßnahmen und Auflagen zu verpacken. Zu jeder Maßnahme wurden Maßnahmenblätter mit Hintergrundinfos zur Wirkung auf die Artenvielfalt oder zu landwirtschaftlichen Aspekten ausgearbeitet, die den Betrieben und Berater*innen zur Verfügung gestellt werden. Eine große Herausforderung bei der Entwicklung war es, eine hohe Wirkung für die Natur zu erzielen, aber dabei auch praxistauglich zu bleiben. Die Maßnahmen wurden für die verschiedenen Nutzungstypen Grünland und Acker bereits fertiggestellt; Obst, Wein und Gemüseanbau werden noch folgen. In den folgenden Absätzen werden einige Maßnahmenbeispiele beschrieben.



Foto: S. Loner

Auf ungedüngten, mageren Wiesen kann sich der Wiesenpieper gut fortbewegen.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

Grünland: Weniger Mahden ...

Im Grünland ist eine der Kernmaßnahmen die „reduzierte Nutzung“, da auch im Biolandbau die Wiesen immer häufiger gemäht werden. Die einzige Auflage besteht in der maximalen Anzahl an Nutzungen im Jahr. Diese können ein- bis zweimal (unter 900 m Seehöhe auch dreimal) im Jahr erfolgen; die Landwirte sollen selber einschätzen, welche Häufigkeit für welche Wiesen am passendsten ist. Je weniger Nutzungen, umso mehr Punkte können gesammelt werden. In der Hintergrundinformation wird auch darauf eingegangen, dass die Düngung der Nutzung angepasst werden muss – oder umgekehrt. Außerdem wird die Bedeutung von Wirtschaftsgrünland für Wiesenbrüter und Insekten erklärt und auf die Bedeutung von längeren nutzungsfreien Zeiträumen für die erfolgreiche Fortpflanzung von Vögeln und anderen Tieren eingegangen.

... weniger Dünger

Zwei weitere Maßnahmen können sinnvoller Weise mit dieser kombiniert werden: „ungedüngtes Grünland“ und „Ruhezeit vor oder nach der ersten Nutzung“. Der Verzicht auf Düngung ist auf mageren oder sehr feuchten Standorten sinnvoll und bewirkt eine schüttere Vegetation mit warmem Mikroklima. Davon profitieren Insekten, konkurrenzschwache Blütenpflanzen oder Wiesenvögel wie die Feldlerche, die sich hauptsächlich am Boden fortbewegen und ihre Nahrung suchen. Ohne Düngung wird meist nur eine einmalige Nutzung sinnvoll sein. In diesem Fall ergibt sich von selber eine Ruhezeit vor der ersten Nutzung von mindestens 10 Wochen. Aber auch auf ertragreicheren Wiesen mit zwei Nutzungen ist es möglich, diesen späten Mahdtermin einzuhalten. Davon profitiert z. B. das Braunkehlchen, das ein selten gewordener Bewohner von mittelintensiven Wiesen ist und so eine Brut erfolgreich aufziehen kann.

... und schonendere Mähgeräte

Schließlich gibt es noch eine Reihe von weiteren Maßnahmen, wie den Einsatz von schonenden Mähgeräten, also den Verzicht auf rotierende Mähwerke oder Mähauflbereiter, welche extrem hohe Verluste und Verletzungen bei Insekten und Amphibien bewirken. Altgrasstreifen oder Blühstreifen sollen

im Intensivgrünland Rückzugsräume, Überwinterungsplätze und Vernetzungen schaffen, und artenreiche Speziallebensräume wie Hutweiden, Streuobstwiesen, Bergmähder oder Almen bringen bei entsprechender Bewirtschaftung ebenfalls eine hohe Punkteanzahl.

Acker:

Blütenreiche Luzernen ...

Im Acker wurde ein starkes Augenmerk auf den Anbau von Futterleguminosen gelegt, der im Biolandbau eine wichtige Rolle spielt. Futterleguminosen sind Schmetterlingsblütler wie Klee oder Luzerne, die als eiweißreiches Viehfutter genutzt werden und gleichzeitig Stickstoff im Boden anreichern. Besonders Luzerne ist durch ihren Blütenreichtum förderlich für die Biodiversität. Hier können Biodiversitätspunkte durch das Einhalten einer „Ruhezeit von acht Wochen“ erzielt werden, wovon Feldvögel wie Kiebitz, Wachtel oder Feldlerche, aber auch der Feldhase profitieren. Auch der „Verzicht auf Striegeln“ kann den Bruterfolg der Bodenbrüter erhöhen, da speziell die unkrautreichen Bioäcker im Frühling sehr attraktiv für die Nestanlage sind, dann aber zur Entfernung der Unkräuter mitten in der Brutzeit gestriegelt und die Nester zerstört werden.



Foto: Eva Karner-Ranner

Durch die vielen Bearbeitungsschritte bei der Mahd, rotierende Mähwerke und Mähauflbereiter können bis zu 90 % aller Insekten einer Wiese getötet werden (hier ein Warzenbeißer).

... und Lichtäcker

Die Anlage von „Lichtäckern“ mit einer geringeren Aussaatmenge auf Getreideäckern schafft Lebensraum für Ackerwildkräuter und Insekten, die Feldvögel wiederum gut als Nahrung nutzen können. Außerhalb der Brutzeit sollen „Stoppeläcker oder Winterbegrünungen mit samenreichen oder blütenreichen Mischungen mit spätem Umbruch einen Lebensraum bieten. Weitere Maßnahmen sind z. B. Ackerstilllegungen, Blühstreifen oder bewirtschaftungsfreie Teilflächen. Das Projekt wird im Herbst 2021 abgeschlossen, die Umsetzung beginnt ab 2022. Es wird daher spannend, welche Maßnahmen am besten angenommen werden, und ob diese auf BIO-AUSTRIA-Betrieben in den kommenden Jahren tatsächlich einen Zuwachs an Biodiversität bewirken können!

**Katharina Bergmüller,
BirdLife Österreich**



Foto: O. Samwald

Wachtel

Lichtäcker ermöglichen Feldlerche und Wachtel, Getreidefelder zur Nahrungssuche zu nutzen.



Foto: K. Bergmüller